

ZuversICHT

Liebe Gemeinde,

„Die Gedanken sind frei...“, so heißt es in einem alten Volkslied. Doch wie flüchtig die Freiheit auch in einer Demokratie ist, erleben wir gerade: Reise- und Bewegungsfreiheit, freie Ausübung der Religion, Versammlungsfreiheit,... - alles war bis zum März noch absolut selbstverständlich. Doch die Pandemie und die Angst, die Lage anders nicht beherrschen zu können, haben die Freiheit vertrieben. Zum Glück mit gutem Grund (dem Schutz der Gesundheit der Mitmenschen) und zeitlich begrenzt (worauf das Bundesverfassungsgericht nachdrücklich hingewiesen hat).

Dennoch fehlt mir die Freiheit, denn ich gehöre mit 41 Jahren glücklicherweise zu der Generation, die miterlebt hat, wie sich die Freiheit ihren Weg bahnt, Mauern in Städten und Köpfen einreißt, Menschen und Staaten wieder vereint, wie Grenzen öffnen und wir uns in Europa nahezu grenzenlos bewegen.



Und jetzt müssen wir genau darauf verzichten, weil es Leben rettet, sagen die Expertinnen und Experten. Dennoch ärgert mich die Art der Sprache, wenn seit Ostern betont wird, dass wir als Bürgerinnen und Bürger brav waren, und jetzt die Maßnahmen ein bisschen gelockert werden können, wenn wir weiter diszipliniert sind. Der Virus als Volkserzieher... Ist das wirklich der richtige Weg?

Ich möchte es da lieber mit der Freiheit halten und selbst entscheiden können, im Wissen darum, dass Freiheit auch immer Grenzen hat,

nämlich in der Freiheit der oder des Anderen (und damit meine ich nicht nur Menschen!). Freiheit ist nicht Grenzen- und Zügellosigkeit, ist nicht immer höher, immer weiter... Freiheit lebt nicht auf Kosten der Ressourcen dieser Welt. In diesem Verhalten ist für mich vielmehr der Ausgangspunkt der jetzigen Krise zu suchen. Freiheit funktioniert nur in Verantwortung. Das wusste schon Paulus, der den Christinnen und Christen in Korinth schrieb: *Alles ist mir erlaubt, aber nicht alles ist auch gut für mich.* (1. Korinther 6,12) Ihm ging es um ein richtiges Verständnis seiner Theologie: frei, und doch gebunden in der Gottes- und Nächstenliebe, aber wir können auch gesellschaftlich von ihm lernen.

Ich würde mir darum wünschen, wenn auch in der aktuellen Krise mehr Wert auf unsere Verantwortung gelegt würde, auf Einsicht, statt auf Verbote, damit sich die Freiheit wieder ausbreitet und nicht falsches Gedankengut einen guten Nährboden bereitet bekommt und sich alle an staatliche Einschränkungen gewöhnen. Lasst uns gemeinsam aus der jetzigen Krise lernen und wirklich frei sein in Verantwortung für uns, unsere Mitmenschen, unser aller Gesundheit und auch für den Erhalt dieser Welt.

bleiben Sie/ bleibt behütet!

Ihr Pfarrer Alexander Meese

Aus der Literatur...

Die Freiheit des Denkens zu finden ist eine Kunst. Freiheit zu finden ist immer eine Kunst. Denn Freiheit ist nichts anderes als die Wahrheit. Das Leben mit Wahrheit. Mit Gedichten! Mit Diskussionen! Mit Liebe! Die Kunst, die Freiheit zu leben. Das ist die Kunst, die Wahrheit richtig zu formulieren. Und es ist die Poesie, die leben lässt. Und berührt. Aber bei uns existiert nur noch die Freiheit als ein Wort. Aber nicht mehr das Denken, das dazu gehört! Und damit wird das Leben, am Ende, zum Gefängnis!

© Klaus Lutz (*1956)